



IV. Leben in Dorf und Stadt.

149. Das Dorf.

Steht ein Kirchlein im Dorf, geht der Weg dran vorbei,
 und die Hühner, die machen am Weg ein Geschrei,
 und die Tauben, die flattern da oben am Dach, 5
 und die Enten, die schnattern da unten am Bach.
 Auf der Brück' steht ein Junge, der singt, daß es schallt,
 kommt ein Wagen gefahren, der Fuhrmann, der knallt,
 und der Wagen voll Heu, der kommt von der Wiese,
 und oben darauf sitzt der Hans und die Liese. 10
 Die jodeln und juchzen und lachen alle beid',
 und das klingt durch den Abend, es ist eine Freud'!
 Und dem König sein Thron, der ist prächtig und weich,
 doch im Heu zu sitzen, dem kommt doch nichts gleich.
 Und wär' ich der König, gleich wär' ich dabei 15
 und nähme zum Thron mir einen Wagen voll Heu.

Robert Reinick. (Märchen- und Geschichtenbuch.)

150. Der Bauernhof.

1. Ehe die Sonne aufgeht, wird es auf dem Bauernhofe lebendig. Der Haushahn rief zum Aufstehen. Da sah der Hausherr nach der 20 Uhr und weckte den Knecht und die Magd. Der Knecht geht in den Hof oder in den Stall und die Magd in die Küche. Bald flackert auf dem Küchenherde ein lustiges Feuer.

2. In den Ställen stampfen die Pferde, die Kühe brummen, die Schweine grunzen, und die Gänse schnattern. Sie wollen sagen: 25 „Wir sind auch schon munter und haben Hunger.“ Alle bekommen